der Richtige kommt, dann war all das Lernen umsonst. Ist's nicht so?»

«Es ist schon was dran, Vater. Aber ich hätte mir so gern wenigstens das Diplom geholt, wo ich nun schon so lang gearbeitet habe. So kurz vor dem Ziel hört man doch nicht gern auf. Und wegen der Gefahren... Weißt du, Vater, ich hätte gar keine Zeit zu solchen Sachen. Meine Arbeit ist viel wichtiger als diese Großstadtvergnügungen.»

Maxa wußte, daß sie lügte. Gerade in der letzten Zeit war sie mit Nicklas zu so vielen Vergnügungen gegangen. Eine förmliche Sucht hatte sie beide ergriffen und sie von einer Tanzerei, von einem Lokal in das andere gejagt. Es war, als ob sie die warnenden Stimmen in sich ersticken wollten durch diesen Taumel.

Und jetzt schlug ihr das Herz darüber, wie sie ihren guten Vater belügen mußte. O, nicht daran denken...

«Meine Maxa, mein gutes Mädchen. Ich weiß ja, daß ich dir vertrauen kann. Du bist so tapfer und so zielbewußt. Maxa...»

Er richtete sich auf, faßte nach ihrer Hand.

«Du bist so jung, Kind, und... wenn ich die Augen schließe...»

«Vater,» schrie Maxa auf, erschreckt seine Hand umklammernd.

«Tapfer sein, Kleines! Einmal wird es soweit sein. Noch will ich ja nicht sterben. Aber oft kommt es mir so vor, als ob die alte Maschine nicht mehr allzu lange mitmachen würde. Drum, Maxa, gib mir das Versprechen mit auf den langen, dunklen Weg, daß du dich nie vergessen wirst, draußen in der Welt. Die Sorgen um dich, allein da draußen, die rauben mir die Ruhe. Komme auch du her zu mir, Nande...»

Ferdinande stand schon da. Behutsam strich sie dem Vater über die weißen Haare.

«Du sollst doch ruhig sein, Vater. Dich nicht aufregen...»

«Still, Nande. Gib mir deine Hand und gelobe mir, daß ihr immer zusammenhalten werdet. Auch dann, wenn ich nicht mehr da bin.»

«Wir werden immer zusammenhalten, Vater. Wir werden uns nicht verlassen.»

«Nicht verlassen, das ist gut. Wo ist Erich?»

«Er wird gleich kommen, Vater. Jetzt aber sei ruhig! Komm, ich gebe dir deine Tropfen. Sie tun dir immer so gut.»

Ferdinande schob den Vater sanft in die Kissen zurück, nahm die Medizinflasche und zählte ihm sorgsam die Tropfen zu.

Reinhold Schönberg schaute in die Augen seiner Aeltesten. Ein friedliches Lächeln huschte über sein Gesicht und er nahm Ferdinandes Hand.

«Bist ein gutes Mädchen, Nande. Gottes Segen über dich.»

»Vater,» schluchzte Ferdinande plötzlich auf.

«Große, ach geh. Bist doch sonst so beherrscht.»

Begütigend strich der Kranke dem fassungslosen Mädchen über die Hände.

Maxa saß unten auf dem Bettrand und weinte leise vor sich hin. Ihr war, als reiße man ihr das Herz in Stücke. So schuldbeladen mußte sie vor dem Vater stehen, der — sie wußte es — bald für immer von ihnen gehen würde. Wie ihr Gewissen schlug, wenn sie an das falsche Spiel dachte, das sie trieb!

«O, Vater... ich hab dich doch so lieb...»

Ihre Stimme brach, und krampfhaft umfaßte sie den Vater.

«Maxa, sei doch nicht so töricht,» sagte Ferdinande leise und mahnend. «Da sind wir großen Mädchen nun bei Vater und weinen ihm was vor, statt ihm froh und heiter die Zeit zu vertreiben. Du hast recht, wenn du böse auf uns bist, Vater. Wir benehmen uns wie alberne Gören und nicht wie Erwachsene.»

«Da hab ich zeitlebens geklagt und gejammert über die verlorenen Prozesse und den Keilacker und das Stückchen Wald und hab gar nicht gewußt, wie reich ich bin. Hab eure Liebe immer so selbstverständlich hingenommen. Jetzt weiß ich erst, wie eure Liebe mich für all das entschädigt, wie ich diese Dinge gar nicht mehr vermisse. Komm du auch her, Erich.»

Er rief es dem Sohn entgegen, der eben das Zimmer betrat.

«Stellt euch alle drei vor mich hin, damit ich euch ansehen kann.»

Eng aneinander gedrängt standen die drei Geschwister vor dem Bett des Vaters. Drei schöne, hochgewachsene Gestalten mit untadeligen, edlen Gesichtern.

Beide Mädchen glichen sich sehr, obwohl Ferdinande fünf Jahre älter war als Maxa. Sie hatte ihren achtundzwanzigsten Geburtstag schon hinter sich, sah aber beträchtlich jünger aus mit der schlanken, biegsamen Gestalt und dem schmalen, faltenlosen, von braunlockigem Haar umrahmten Gesicht. Obwohl sie nur selbstgeschneiderte Kleider trug, war sie immer schick und anmutig angezogen.

Maxa war entschieden die Schönere der beiden Schwestern. Trotzdem ihr Gesicht unendlich lebendig wirkte, sah sie mit ihren dreiundzwanzig Jahren doch viel reifer aus als Ferdinande, die kaum aus dem elterlichen Gut fortgekommen war. Man sah, wie sehr ein paar Jahre Großstadt einwirken konnten.

Erich Schönberg stand zwischen den Schwestern, ein großer, schlanker, siebenundzwanzigjähriger Mensch von bezwingendem Aeußern. Dunkelblondes, glat nach rückwärts frisiertes Haar umrahmte ein braungebranntes, kantiges Gesicht mit großen grauen Augen, di ein wenig herrisch und unbekümmert in die Welt sahen.

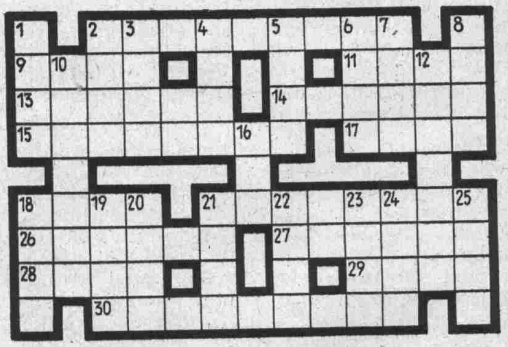
Nur — sein Inneres konnte der erfreulichen äußeren Erscheinung nicht Stand halten, die gleichsam nur den Schutzmantel für das abgab, was er zu verbergen hatte. Nicht, daß Erich Schönberg von Natur aus schlecht gewesen wäre. Aber er war nicht gefestigt genug, um schon in jungen Jahren die Verantwortung zu tragen, die ihm durch die Kränklichkeit des Vaters auferlegt worden war. Von früher Jugend an gewöhnt, einst der Erbe eines großen und ertragreichen Besitzes zu sein, hatte er weit über seine Verhältnisse gelebt und war allmählich immer weiter heruntergekommen.

Er war dreiundzwanzig Jahre alt gewesen, als ihm der kranke Vater die Vollmachten über den ganzen Besitz erteilt hatte, und der junge Mensch war von der ihm übertragenen Macht übermannt worden.

(Fortsetzung folgt.)

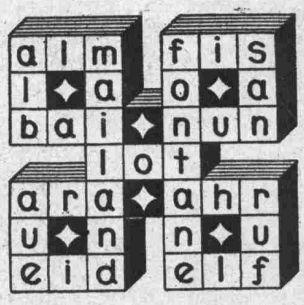
A-Z-RÄTSEL

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 2. grüne Mandeln, 9. See in Oberitalien, 11. Vogel, 13. Schmuck der Braut, 14. Erkältungserscheinung im Hals, 15. Schlaginstrument, 17. Buch der Bibel, 18. Negerzwergvolk, 21. Laubbaum, 26. Teil des Halses, 27. Insel im Atlantischen Ozean, 28. Nebenfluss der Donau, 29. mathematischer Einteilungsbegriff, 30. Druckmesser.

Senkrecht: 1. Gewürz, 2. pers. Märchenwesen, 5. griech. Buchstabe, 4. Meergewächs, 5. anderes Wort für Ziffer, 6. See in Kanada, 7. Gegenteil von trocken, 8. Stadt in Thüringen, 10. Stadt in Sizilien, 12. Gebirgsstock der Alpen, 16. Stammutter, 18. Aufgeld, 19. unnützes Zeug, Tand, 20. Stadt und Provinz in Vorderindien, 21. Muse, 22. Possenreisser, 25. Hauptwerk der altgermanischen Literatur.

Auflösung aus Nr. 52.

Kreuzworträtsel.